

# Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 50

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Berner Wochenchronik

## Der verlassene Park.

Ein Brunnen plätschert leise  
Wie silbernen Glöckleins Ton.  
Der Wind trägt knisternde Blätter  
Auf weicher Hand davon.

Es schwebt um die Riesenbäume  
Ein Zauber vergangener Zeit,  
Von Atlas und Puderzöpfen,  
Tüllschleppen und Perlgeschmeide.

Es funkelt der Esprit du Siècle  
In Paroles galantes et gaies;  
Es duftet distret von Lavendel,  
Patschuli und Dranger . . .

Der Brunnen plätschert leise . . .  
Da — horch — eines Flugzeugs Ton!  
Und jählings stieben die Geister  
Des alten Parks davon.

Rob. Scheurer.

## Schweizerland

Am 7. Dezember, 10 Uhr 30, wurde die erste Session der 29. Legislaturperiode eröffnet. Das Alterspräsidium im Nationalrat führte der 80-jährige Thurgauer, der katholisch-konservative Dr. von Streng, dessen Pult ein mächtiger Chrysanthemstrauch schmückte. Seine Eröffnungsrede, in der er die Veränderungen im Rate erwähnte und betonte, daß eine Zusammenarbeit ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit der Räte nötig sei, daß die Altersversicherung vom Volke zwar verworfen, der Versicherungsgedanke aber nicht tot sei und daß das Volk zwar seine Rechte wahre, aber auch die starke Hand der



Oberstkorpskommandant Heinrich Scheibli, der neue Kommandant des 2. Armeekorps.

Behörden achte, wurde mit tosendem Beifall aufgenommen. Nach Validierung der Wahlen folgte die Wahl des Präsidenten, wobei bei einem absoluten Mehr von 78 Stimmen Dr. Roman Abt von Bünzen (Aargau) mit 154 Stimmen gewählt wurde, der sofort die Wahl verdankte, durch die sein Kanton und seine Partei geehrt wurden. Er eröffnete sodann mit einem Hinweis auf die Volksabstimmung vom 5./6. Dezember, die er scharf kritisierte, die Session, die mit der Verhandlung des Voranschlages der Bundesbahnen begonnen wurde. Am 9. wurde sodann der Vizepräsident gewählt. Da die sozialdemokratische Partei Stimmenthaltung erklärte, wurde Dr. E. Perrier (L.f.) von Freiburg mit 67 von 80 gültigen Stimmen gewählt. — Als Stimmenzähler wurden nach einem gemeinsamen Vorschlag gewählt: Graf (bisher) mit 63, Meili (bisher) mit 79, Pfister-Winterthur (bisher) mit 69, Kuntzsch (neu) mit 62, Perret-Vocle (neu) mit 56, Rusca (neu) mit 73, Bonmoos (neu) mit 74, von Weber (neu) mit 57 Stimmen.

Den Ständerat eröffnete Präsident Charmillot, der ebenfalls der Volksabstimmung gedenkt und dann Ständerat Bolli beglückwünscht, der jetzt seit 25 Jahren Ständerat ist. Die Neubestellung des Bureaus erfolgte folgendermaßen: Wahl des Präsidenten: Ausgeteilte und eingegangene Stimmzettel 42, leer 1, gültig 41. Mit 41 Stimmen wird zum Ständeratspräsidenten für 1932 gewählt Dr. Jakob Sigris (L., Luzern). Präsident Charmillot übergibt darauf den Vorsitz an den neuen Präsidenten und dankt Bureau und Rat für die Mitarbeit im abgelaufenen Jahre. Präsident Sigris verdankt die Wahl namens seines Heimatkantons Luzern, der seit dem Jahre 1910/11, dem Präsidium von Ständerat Winiger, nicht mehr die Ehre des Vorsitzes in der Ständekammer hatte. Zum Vizepräsidenten wird mit 41 Stimmen ebenfalls einstimmig Laely (frei., Graubünden) gewählt. Zu Stimmenzählern werden gewählt: Riva (L., Tesin) mit 40 und Dieschi (frei., Solothurn) mit 40 Stimmen. Hierauf ging der Rat zur Beratung der Vorlage über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr über.

Bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 5./6. Dezember wurden beide Vorlagen verworfen und zwar das Gesetz über die Altersversicherung mit 513,239 gegen 338,786 Stimmen, und das Gesetz über die Tabaksteuer mit 424,741 gegen 423,565 Stimmen. Das Gesetz über die Altersversicherung wurde nur von den Kantonen Zürich, Baselstadt und Neuenburg angenommen, von allen übrigen verworfen, während das Gesetz über die

Tabaksteuer die Kantone Zürich, Solothurn, Baselstadt, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Neuenburg und Genf annahmen, die übrigen aber verwarfen. Die Stimmbeteiligung betrug im allgemeinen ca. 77 Prozent und war in den Kantonen Freiburg mit 90,6 Prozent und Waadt mit 89,4 Prozent am stärksten. Die Zeitungen geben je nach ihrem Standpunkt verschiedene Kommentare, doch wurde das Gesetz über die Altersversicherung so wuchtig verworfen, daß sich wohl jeder Kommentar erübrigt.

Am 1. Januar 1931 hatte unsere Armee einen Stand von 403,235 Mann. Die Namen der eingeteilten Kommandanten der Heereseinheiten sind die folgenden: Oberstkorpskommandanten: 1. Armeekorps: Sarasin Charles, Genf, 1870. 2. Armeekorps: Scheibli Heinrich, Zürich, 1868. 3. Armeekorps: Biberstein Arnold, Bern, 1865. Oberstdivisionäre: 1. Division: Guisan Henri, Bullh, 1874. 2. Division: de Diesbach Roger, La Saurra, 1876. 3. Division: Briji Friedrich, Bern, 1875. 4. Division: Miescher Rudolf, Basel, 1880. 5. Division: Lardelli Renzo, Chur, 1876. 6. Division: Frey Hans, Bern, 1873. St. Gotthard-Bejagung: von Salis Albert, Weggis, 1873.

Am 14. Dezember 1911 wählte die Bundesversammlung den damaligen Nationalrat Dr. Giuseppe Motta als Nachfolger des verstorbenen Luzerners Schobinger zum Bundesrat. Von 1912 bis 1919 leitete er das Finanz- und Zolldepartement und seither ohne Unterbrechung das Politische Departement. Auch war er von Beginn an bis heute, Chef der schweizerischen Völkerbundsdelegation. Am 17. Dezember wird Bundesrat Motta anlässlich der Er-



Oberstdivisionär Fritz Briji, der neue Kommandant der 3. Division.

neuerungswahl des Bundesrates zum vierten Male Bundespräsident werden und am 29. Dezember vollendet er sein 60. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß wird die Unione ticinese, sezione Pro Ticino in Bern am 17. Dezember eine größere Feier veranstalten.

Der Bundesrat wählte an das erledigte Konsulat in Bordeaux Maurice Berinquet von Travers, Direktor der Weinhandelsfirma Closmann & Cie. in Bordeaux. — Am Internationalen Gartenbaukongress in Paris im Mai 1932 wird sich der Bundesrat durch S. Duperrax, Direktor der kantonalen Gartenbauhochschule in Châtelaine, vertreten lassen. — Es wurde ein Nachtragskredit für die Erwerbung von wichtigen Dokumenten aus der Philipp Albert Stapfer-Kollektion in Wien für das Bundesarchiv beschlossen. Es handelt sich um offizielle Akten und private Korrespondenzen über Stapfers Tätigkeit als Minister der Künste und Wissenschaften und als bevollmächtigter Minister der Helvetischen Republik in Paris. — Den eidgenössischen Räten wird beantragt, das Genfer Protokoll vom 17. Juni 1925 über das Verbot von erstickenden, giftigen und ähnlichen Gasen, sowie von bakteriologischen Mitteln im Krieg zu genehmigen. Das Protokoll wurde bis jetzt von 33 Staaten unterzeichnet. Die am Protokoll beteiligten Parteien sind an das Verbot nur gegenüber denjenigen Ländern gebunden, die das Protokoll ebenfalls angenommen haben.

Das eidgenössische Finanzdepartement läßt zur Behebung der Arbeitslosigkeit in der Uhrenindustrie in hiezu geeigneten Werkstätten Münzplättchen anfertigen, die noch im Laufe des Jahres geliefert werden sollen. Es sind dies:

3,600,000	Stück	5-Franken-Blättchen,
500,000	Stück	2-Franken-Blättchen,
1,000,000	Stück	1-Franken-Blättchen,
1,000,000	Stück	$\frac{1}{2}$ -Franken-Blättchen,
2,000,000	Stück	10-Rappen-Blättchen,
1,250,000	Stück	2-Rappen-Blättchen,
2,000,000	Stück	1-Rappen-Blättchen.

Die Gesamterstellungskosten belaufen sich auf Fr. 312,250, für welchen Betrag der Bundesrat ein Nachtragskreditbegehren stellt.

Im Zusammenhang mit dem Konflikt in der Genossenschaftsbuchdruckerei in Basel hat eine von den Vertretern des Basler Arbeiterbundes, der Presseunion der Arbeiterzeitung und anderen Organisationen beschiedene Tagung unter der Firma „Volksdruckerei Basel“ eine Genossenschaft gegründet. Die Eröffnung des Betriebes soll anfangs Januar erfolgen. — Die Bädermeister von Basel haben beschlossen, wieder „Fünferweggli“ einzuführen. — In Basel wurde seit Ende November der pensionierte Staatsangestellte Emil Meyer vermisst. Nun wurden an der Mündung des Kanals in den Rhein in Großhüningen unweit einer Blutlache verschiedene dem Meyer gehörige Gegenstände gefunden. Ein junger Mann, namens Julius Becher in Großhüningen, der in Meyers Gesellschaft gesehen worden war, wurde verhaftet. Es liegen schwere Indizien gegen ihn vor, doch hat er noch nicht gestanden. — Am 5. ds. vormittags verübten drei

junge Burschen auf den Kassier des Basler deutschen Hilfsvereins in dessen Bureau einen Raubüberfall aus. Als der Beamte um Hilfe rief, ergriffen sie die Flucht, konnten aber noch am gleichen Tage verhaftet werden. — Am 5. ds. abends schlug die Frau eines Basler Schmiedemeisters mit einem Schmiedehammer auf ihren bereits schlafenden Gatten ein und verletzte ihn lebensgefährlich. Auf die gleiche Art brachte sie auch ihrem 7-jährigen Knaben Verletzungen bei, von welchen dieser kaum mehr genesen dürfte. Die Frau, die bereits einmal in einer Nervenheilanstalt versorgt war, dürfte in geistiger Unmachtung gehandelt haben. Sie wurde in Untersuchungshaft genommen.

Die Genfer kommunistische Partei ergriff das Referendum gegen einen Erlaß des Großen Rates, wonach ein Kredit von Fr. 218,000 zur Verstärkung der Polizei während der Abrüstungskonferenz verlangt worden war. — Im 34. Lebensjahr starb in Genf Kunstmaler Albert Franzoni. Eine Anzahl seiner Gemälde befindet sich in schweizerischen Museen. — Auf dem Heimweg vom Bureau der S. B. V., wo sie ihre Pension in Empfang genommen hatte, wurde die 60-jährige Frau Emma Dupuis von einem Manne überfallen, der ihr die Handtasche mit mehreren hundert Franken Inhalt entriß. Der Räuber konnte im Pâquisquartier gestellt und verhaftet werden. Es ist ein junger Spengler aus Annemasse.

Am 2. Dezember nachmittags wurde auf der Station Bernina-Häuser und im Berninahospiz ein ziemlich starkes Erdbeben wahrgenommen. — In der Nähe des Dorfes Sils überfielen zwei Männer aus Thusis nach einer durchzechten Nacht einen harmlosen tschechischen Arbeiter und zerschlugen ihn so, daß er eine Hirnblutung erlitt. Ein Silber Bürger verjagte sie und trug den Bewußtlosen heim.

Am 1. ds. wurde in La Chaux-de-Fonds der Vorsteher des Unterstützungsbureaus der dort ansässigen Berner, Fasnacht, von einem Unbekannten angegriffen und ihm hinterrücks mit einem Waffentein ein Schlag auf den Kopf versetzt. Der Angreifer entkam, doch ist sein Signalement bekannt. Es ist möglich, daß es sich um einen Racheakt handelt, es könnte aber auch ein Raubversuch gewesen sein, da Fasnacht eben 4000 Franken Unterstützungsgelder, die er auf der Bank behoben hatte, bei sich trug.

Am 4. ds. erfolgte der Durchbruch des Melchaaftollens, der zum Ausbau des Lungernseestkraftwerkes in Obwalden gehört. Der Stollen ist 6500 Meter lang und wird das Wasser von der großen Melchaa in den Lungernsee leiten. Das Ereignis wurde in Sachseln durch einen Gottesdienst gefeiert.

Im Alter von 63 Jahren starb in Rorschach der Verleger Johann Mathias Cavelli-Hubatta. Er gründete 1899 die „Rorschacher Zeitung“ und war lange Zeit Mitglied des Rorschacher Gemeinderates. — In Gonten starb im Alter von 75 Jahren Kantonsgerichtspräsident Jo-

sef Koller. Er war der erste Wetterwart auf dem Säntis und übte dies Amt im Jahre 1882 aus. — In Lütisburg verlor auf der Rückkehr von einem entfernten Metzgerladen der 6-jährige Knabe der Familie Sträßli den Weg und verirrt sich im Walde. Er wurde zwar nach langem Suchen aufgefunden, war aber schon so erschöpft, daß er bald darauf starb.

Am 6. ds. abends traf Gandhi von Paris kommend in Montreux ein; er wird während einiger Tage Gast von Romain Rolland in Villeneuve sein. — In Montreux starb im Alter von 80 Jahren Louis du Pasquier, Direktor der Werke von Grandchamps und Roche.

Oberhalb St. Luc im Val d'Anniviers verirrt sich der Abbé E. Zufferen, der seine Mutter in Vissoie besuchen wollte. Er stürzte in den Felsen ab. Eine von Ergüß aufgebroschene Rettungs-kolonnen konnte die Leiche bergen. — Bei einem Steinbruch oberhalb Sitten riß am 6. ds. eine Felsmasse los und verschüttete einen Stall mit 15 Schafen, 5 Ziegen und 4 Schweinen.

Das Divisionsgericht 5a in Zürich sprach den wegen des Zwischenfalls auf dem Bahnhofplatz zwischen Offizieren und Chauffeurs angeklagten Oberleutnant Manz frei und überwies die Kosten auf die Gerichtskasse. — Am 19. November ließ ein Zürcher Kaufmann in einer öffentlichen Telefonkabine auf dem Leonhardsplatz sein Portemonnaie mit Fr. 1997 Franken Inhalt liegen. Als er sich nach der Börse umsah, war sie verschwunden. — Auf dem Gang zur Arbeit gerieten in Derikon die beiden Lehrlinge Zberg und Nüesch in einen Streit, in dessen Verlauf Zberg dem Nüesch eine Feile in den Rücken stieß. Die Verletzungen Nüesch's sind lebensgefährlich, Zberg wurde verhaftet. — In der Probstei Schwamendingen am Abhang des Zürichberges schlug am 7. Dezember nachmittags der 64-jährige Landwirt Kägi, der an Schwermutsanfällen litt, seine in der Küche arbeitende Frau mit einem Kartoffelstößel nieder. Als sich die Frau aufraffte und flüchten wollte, erschlug er sie mit einer mittlerweile ergriffenen Axt. Dann ging er in die Tenne, wo er anscheinend an einem Bluterguß in das Gehirn starb. Der Sohn fand die beiden Leichen, als er nachmittags heimkam.

## Bernerland

Bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 5./6. Dezember wurden im Kanton beide Vorlagen verworfen. Die Altersversicherung mit 83,894 gegen 60,214 Stimmen und die Tabaksteuer mit 72,359 gegen 71,480 Stimmen. Die Altersversicherung wurde angenommen in den Aemtern Bern, Biel, Büren, Courtelary und Nidau, die Tabaksteuer in Bern, Biel, Büren, Courtelary, Fraubrunnen, Interlaken, Nidau und Thun. Alle übrigen Aemter verwarfen. — In der kantonalen Ab-



stimmung wurde das Arbeitslosenversicherungsgesetz mit 81,222 gegen 64,879 Stimmen angenommen. Hier verwarfen die Aemter Delsberg, Erlach, Freiberg, Frutigen, Konolfingen, Laufen, Laupen, Neuenstadt, Oberhasli, Bruntrut, Saanen, Schwarzenburg, Signau, Niderrimmthal, Trachselwald und Wangen, die übrigen Amtsbezirke nahmen an.

Der Regierungsrat erklärte in Erziehung des verstorbenen Großrates Johann Gottlieb Neuenchwander von der Liste der freisinnig-demokratischen Partei des Amtes Konolfingen als Mitglied des Großen Rates für gewählt Emil Schneider, Fabrikant in Enggisteborn. — Als 1. Adjunkt des kantonalen Kulturingenieurbureaus wurde Ernst Ramler, Kulturingenieur aus Langenthal gewählt. — Die folgenden Rücktrittsgesuche wurden unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt: Prof. Dr. G. de Renold, Inhaber des Lehrstuhles für französische Literatur an der philosophischen Fakultät der Hochschule; Prof. Dr. W. von Sprey, Direktor der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Waldau; Marie und François Rueslin, Vorsteher des Erziehungsheimes Lovereffe. — Wegen Unregelmäßigkeiten in der Gemeindeverwaltung wurden der Gemeinderat sowie der Sekretär und der Kassier der Gemeinde Rocourt ihrer Funktionen entzogen und eine außerordentliche Gemeindeverwaltung bestimmt. — Zur Ausübung ihres Berufes im Kanton wurden ermächtigt: Notar Alfred Burri, der im Bureau von Notar Gottfried Borle in Bern eintreten wird; Apotheker Max Ryskin von La Chaux-de-Fonds, der die Verwaltung der Genossenschaftsapothek in Biel übernommen hat, und Gertrud Held, die die Verwaltung der Apotheke Holzgang in Grindelwald übernimmt.

Zum Vizepräsidenten des Obergerichtes und zugleich als Präsident der 2. Strafkammer wurde Johann Lauener gewählt. — Obergerichter Comment, bisher Mitglied der Strafkammer, wurde der 2. Zivilkammer zugeteilt. — Der neugewählte Obergerichter Ceppi wurde der Strafkammer zugeteilt.

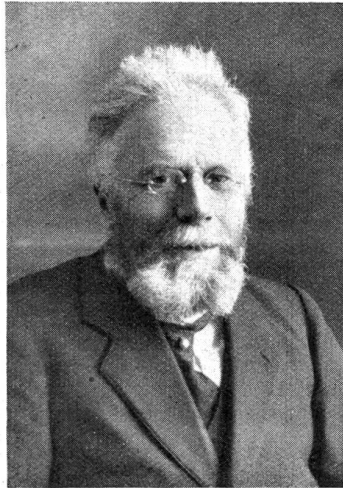
Bei der Stadtratswahl in Burgdorf wurde Gerichtspräsident Blumenstein (B. G. B.) mit 1310 Stimmen zum Stadtpräsidenten gewählt; der sozialdemokratische Gegenkandidat brachte es auf 925 Stimmen. Die 5 bürgerlichen Gemeinderäte wurden wiedergewählt, während die sozialdemokratischen das absolute Mehr nicht erreichten. Im Stadtrat erhalten die Freisinnigen 6, die B. G. B.-Partei 5 und die Sozialdemokraten 9 Sitze. Die B. G. B.-Partei gewann einen Sitz.

† Eduard Hopf,

gew. Baumeister in Thun.

Montag den 10. November ist in Thun nach kurzem Krankenlager im hohen Alter von 76 Jahren Herr Eduard Hopf, alt Baumeister, zur ewigen Ruhe eingegangen. Er war ein Großvater eines altbürgerlichen Thuner Geschlechts und hing mit großer Liebe an seiner Vaterstadt, in der er aufwuchs. Nach

Absolvierung des Progymnasiums erlernte er den Schlosserberuf und studierte später am Polytechnikum in Karlsruhe, wonach er als Ingenieur in der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur, in den Eidgenössischen Konstruktionswerkstätten in Thun und in den Werken in Alus der von Röllschen Eisenwerke Gerlafingen tätig war. Als nach dem Tode seines Vaters 1887 sein älterer Bruder



† Eduard Hopf.

Wilhelm das väterliche Baugeschäft übernahm, entschloß er sich, seinen Beruf zu wechseln, und die beiden Brüder betrieben dann das Baugeschäft gemeinsam bis 1919. Mit dem Eintritt in das Baugeschäft wurde er, der unverheiratet blieb, auch in die Familie seines Bruders aufgenommen, und seine Schwägerin, Frau Eugenie Hopf, war ihm eine treubeforgte Freundin bis zu seinem Ableben. Seine gesellschaftlichen Stunden verlebte Eduard Hopf im Männerchor Thun, dem er in jungen Jahren mit Leib und Seele anhing und dem er als eifriger Sänger und Vereinskassier gerne die freien Stunden widmete. Bei der Amtssparniskasse Thun bekleidete er viele Jahre den Posten eines Verwaltungsratsmitgliedes.

Große Aufmerksamkeit und intensive Arbeit widmete der Verstorbene der Thuner Lokalgeschichte und dem im Jahre 1887 von seinem Bruder Wilhelm und ihm gegründeten historischen Museum im Schlosse Thun, das sich im Laufe der Jahre zu einer ansehnlichen, viel besuchten und von Fachkundigen hochgeschätzten Sammlung entwickelt hat. Unermüdlich und großzügig, im Sinn und Geist seines Bruders, dem er in der Präsidentschaft nachfolgte, förderte er die Sammlung und ließ ihr Jahr für Jahr wertvolle Schenkungen zukommen. Die Museumskommission ließ ihm noch zu Lebzeiten für seine großen Verdienste und seinen Opfergeist eine Anerkennung und Ehrung zuteil werden, indem sie im Museum seine Büste errichten ließ, die sie im letzten Frühjahr in Verbindung mit einer Feier des Museumspräsidenten enthielt. Jahr für Jahr stiftete er dem Museum schöne Glasgemälde, Bilder, Pfahlbaugeschäfte, Rüstungen und eine große Zahl anderer Zeugen der Geschichte und Kultur unserer Gegend und Heimat, und in seinem Testament hat er wieder des schönen Wertes der Altertumsammlung gedacht, indem er ihr einen Barbetrag zur Rückzahlung eines Darlehens, sowie zwei wertvolle Wappensteinen der Familien von Wattenwyl und Thagggen vermachte, sowie eine Reihe von Antiquitäten. Durch letztwillige Legate hat er auch die wohlthätigen Anstalten unserer Gegend und die Stadtbibliothek Thun bedacht. Ehre seinem Andenken!

Die Schufabrik Hug & Co. in Herzogenbuchsee hat dem Gemeinderat und dem Regierungsrat mitgeteilt, daß sie entschlossen sei, den Standort der Fabrik zu verlegen und alle weiteren Verhandlungen nutzlos wären.

Am 5. ds. fand vor dem Richteramt Seftigen in Belp die Verhandlung über den Konkurs des Grand Hotel Gurnigel statt. Der Gerichtspräsident sprach den Konkurs aus. Das große Hotel bleibt diesen Winter geschlossen, nur das Bassantenhaus zum „Döhlen“ wird geöffnet. Ob der Erwerber eine Sommersaison 1932 wird eröffnen können, hängt ganz von der Erledigung des Verfahrens ab. Es ist übrigens noch fraglich, ob sich bis dahin ein Käufer finden wird.

In den letzten Wochen fanden im Emmental und im Oberland folgende Lehrerwahlen statt: Im Emmental wurden gewählt: in Worb Wyler Gertrud, in Twären bei Trub Berger Fritz, in Oberdieblich Baumann Emil und Tillmann Hans, in Neuenchwand bei Eggwil Hirschi Marie, in Gumm bei Oberburg Bichsel Gottfried, in Dürrenroth Indermühle Martha, in Landiswil Grädel Johann, in Eggwil Leibundgut Hans, in Ried bei Wasen Eggimann Alice, in Affoltern Bichsel Rosa, in Hindlen bei Eggwil de Bruin Johanna, in Niederbach Salzman Margaretha, in Thun Liechi Paul und Berger Johanna, in Lützelflüh Feller Roland und Hopf Helene, auf der Egg bei Lützelflüh Schar Dora, in Ranflüh bei Lützelflüh Beer Hanna und in Biembach Brunner Werner. — Im Oberland wurden gewählt: An die Oberklasse in Bönigen Hoffstetler Ernst, an die erweiterte Oberschule in Matten bei Interlaken Führer Werner und Tillmann Arnold, an die Klasse II in Bettelried bei Zweisimmen Blessing Anna, an die Gesamtschule Horrenbach Zenger Walter, an die Klasse II in Außererz Lieberherr Anna, an die Klasse II in Merligen von Gunten Rudolf, an die Oberklasse in Weichenbach bei Boltigen Pfander Emil, an die Gesamtschule Schwanden bei Brienz Buri Johannes, an die Primarschule in Frutigen Berger Susanna, an die Gesamtschule in Zwißelberg Luz Renate, an die Primarschule in Lauterbrunnen Rubi Margaretha, an die Mittelklasse in Wengen Baud Walter, an die Primarschule in Ringgenberg Abegglen Alfred und an die Primarschule in Bönigen Michel Oskar und Streit Hans.

In Interlaken wurden bei den Wahlen in den Großen Gemeinderat 8 Freisinnige, 11 Sozialdemokraten und 11 Gewerhler gewählt. — Der Kreisgefangener Interlaken-Oberhasli wird dem Sängervater Krenger am alten Schloßgebäude, wo Krenger jahrelang wohnte, eine Gedenktafel mit der Inschrift anbringen: „Dem verdienten Förderer des Schweizerischen Volksliedes und Komponisten vieler Volkslieder Joh. Rudolf Krenger, 1854—1925. In Dankbarkeit gewidmet. Die bernische Sängergemeinde.“ Die Einweihung soll am Kreisjägersartag erfolgen, der voraussichtlich am 8. Mai stattfinden wird.

Die kantonale Armenkommission hat zum Bezirksarmeninspektor des Kreises 39 Herrn Pfarrer Keller in Interlaken und an dessen Stelle als Bezirksinspektor des Kreises 37 Herrn Frik Burri, Lehrer in Lauterbrunnen, gewählt.

Gleichzeitig mit der eidgenössischen und der kantonalen Abstimmung erfolgte in Biel auch die Abstimmung über zwei Gemeindevorlagen. Das Projekt des neuen Postgebäudes wurde, trotz der ungünstigen Platzlage, mit 4000 gegen 3368 und die Errichtung des neuen Verwaltungsgebäudes mit 4665 gegen 3018 Stimmen gutgeheißen. — Eine Frau aus Bözingen verlor eine Tausendfrankennote, die sie auf der Ersparniskasse in Biel abgehoben hatte, um verschiedenen Verpflichtungen nachzukommen. Der ehrliche Finder hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

Todesfälle. In Wattenwil wurde am 2. ds. der Landwirt und Regoziant Frik Ruffbaum zu Grabe getragen. Er war Mitglied des Gemeinderates und der Schulkommission. — 73jährig starb in Burgdorf der gewesene Direktor der Brauerei „Löwenbräu“, Arthur Müller-Leuenberger, ein allgemein beliebter Mitbürger. — In Langnau wurde am 3. ds. der Käser und Meistersalzer Ulrich Ruser zu Grabe getragen. Er erreichte das hohe Alter von 80 Jahren und 4 Monaten. — Nach kurzer, schwerer Krankheit starb in Vyß im Alter von 50 Jahren Schreinermeister Frik Bürgi, ein tüchtiger, geachteter Handwerksmann.

## Stadt Bern

Bei der eidgenössischen Abstimmung am 5./6. Dezember wurden in der Stadt beide Vorlagen angenommen. Die Altersversicherung erzielte 16,638 Ja und 7008 Nein, die Tabaksteuer 17,156 Ja und 6220 Nein. Die kantonale Vorlage über die Arbeitslosenversicherung wurde mit 20,161 gegen 3562 Stimmen ebenfalls angenommen.

Bei den Stadtratswahlen wurde als Stadtpräsident Herr Lindt mit 13,078 Stimmen gewählt. In den Gemeinderat wurden 4 bürgerliche und 3 sozialdemokratische Vertreter gewählt und zwar: Dr. E. Bärtschi mit 23,570, Robert Grimm mit 22,626, Hermann Lindt mit 22,489, Oskar Schneeberger mit 22,435, Frik Raaflaub mit 22,383, Hans Blaser mit 21,813 und Otto Steiger mit 16,710 Stimmen. Im Stadtrat wurde die bisherige sozialdemokratische Majorität gebrochen, es gelangten 18 Kandidaten der Bürgerpartei, 21 der freisinnigen, 39 der sozialdemokratischen und 2 der evangelischen Volkspartei in den Rat. Die Sozialdemokraten verloren 2 und die Bürgerpartei gewann 2 Mandate. — Zum Zivilstandsbeamten wurde der sozialdemokratische Arbeitersekretär Alois Zehnder gewählt; er erhielt 9000 Stimmen, 9135 Wahlzettel waren leer oder

ungültig. — Die 8 Gemeindevorlagen wurden alle angenommen.

Bei der Versammlung der Bürgergemeinde (Arnenabstimmung) wurden als Mitglieder des Großen Burgerrates die Herren Armand von Ernst-von Stürler, Bankier, und Christian Utiger, Metzgermeister, mit 359 resp. 350 Stimmen gewählt. Folgenden Bewerbern wurde das Bürgerrecht erteilt: 1. Gottlieb Heinrich Joch, von Gnsenstein, Fürsprecher, mit seiner Gattin und einem Kind. 2. Ernst Chr. Midel, von Unterseen, Beamter der Eidgenössischen Steuerverwaltung, mit seiner Gattin und zwei Kindern. 3. Martha Leonie Sanz, von Bolligen, mit vier Kindern. 4. Ernst Ed. Schanz, von Bowil, Prokurist und Kassier der Depositenkassa, mit seiner Gattin und drei Kindern. 5. Joseph Witschi, von Bärswil, Primarlehrer, mit seiner Gattin und einem Kind. 6. Hermann Huber, von Zürich, Architekt und Bauführer, in Bern, mit seiner Gattin und einem Kind. 7. Lina Kath. Klausner, von Langenmurn, Angestellte, in Bern. 8. Rosa Frieda Buser, von Maiprach. 9. Rosa Aug. Gauthier, von Stettlen. 10. Marie Helena Gonin, von Lausanne und Essertines. Die Aufnahme in das Gesellschaftsrecht wurde verbindlich zugesichert: Fürsprecher Joch auf Schiffleuten, Wwe. Buser-Blau auf Metzgern, Wwe. Sanz-Binkert auf Schmieden.

Wie der „Bund“ schreibt, unterbreitet der Gemeinderat dem Stadtrat einen Antrag für den Neubau des Alpiner Museums, der am südlichen Brückenkopf der Kirchenfeldbrücke, gegenüber der Kunsthalle aufgeführt werden soll. Die Gemeinde soll einen Beitrag von Fr. 30,000 leisten, Bund und Kanton zusammen einen solchen von Fr. 35,000.

In der westlichen Granitwendeltreppe des Parlamentsgebäudes wurde ein moderner Personenaufzug eingebaut. Der Aufzug befördert 8 Personen innert 8 Sekunden in den Parlamentsaal und das Anhalten erfolgt genau und sanft in der Etagenhöhe.

Wie das Städtische Arbeitsamt mitteilt, leiden nun außer den Bauhandlangern auch die Berufsarbeiter des Baugewerbes unter Arbeitsmangel. In der Metall- und Maschinenindustrie hat die Teilarbeitslosigkeit weitere Betriebe erfaßt. Auch sonst ist wenig Nachfrage nach Personal.

Die juristische Fakultät der Universität hat Herrn Norwin Meyer, Fürsprecher von Wädigen, zum Dr. juris promoviert. In den Fächern Allgemeine Geschichte, Schweizergeschichte und Nationalökonomie bestand Herr Josef Rösli, eidgenössischer Statistiker von Pfaffnau, die Doktorprüfung.

Laut Bundesratsbeschluß bleiben am 26. Dezember und am 2. Januar die Bureaus der eidgenössischen Zentralverwaltung geschlossen. Dafür wird das Personal an zwei Samstagnachmittagen zu arbeiten haben.

Am 5. Dezember wurde im mit Balmen geschmückten Vorlesungssaal des Pharmakologischen Institutes das 25jäh-

rige Professorenjubiläum Prof. Emil Bürgis gefeiert. Die Glückwünsche der medizinischen Fakultät überbrachte Prof. Dr. Wegelin, die der kantonalen Ärztevereinigung Prof. Dr. Guggisberg, die Grüße der Schüler und Mitarbeiter Dr. Gordonoff. Mit Beifall wurde die Mitteilung von der Gründung eines „Bürgifonds“ aufgenommen, aus dem Preise für pharmakologische Arbeiten an Inländer und Ausländer ausgerichtet werden sollen. Zum Schluß hielt Prof. Bürgi eine geistreiche, mit Witz getränkte Ansprache.

Im Alter von 82 Jahren starb am 6. Dezember in Wittigkofen Herr von Wurtemberg, ein vorzüglicher Landwirt und Gutsbesitzer, dessen Ableben allgemein betrauert wird. — Am gleichen Nachmittag starb unerwartet rasch nach kurzer Krankheit im Alter von 62 Jahren Generalprokurator Langhaus. Er trat 1902 als bernischer Gerichtspräsident in den Staatsdienst, wurde 1908 Bezirksprokurator und 1910 Generalprokurator. Beim Militär führte er lange als Major das Bataillon 30 und noch in der ersten Mobilisationszeit leistete er bei der Etappe Militärdienst. Wegen seines Geistes, Witzes und jugendlichen Sinnes war er überall beliebt.

In der Nacht vom 4./5. ds. wurde im Stiftgebäude am Münsterplatz eingebrochen. Die Diebe drangen vom Garten her im Erdgeschoß ein, erbrachen verschiedene Kulte, wobei ihnen rund Fr. 250 Amtsgelder in die Hände fielen. Einem Beamten wurden Fr. 200 eigenes Geld und einem anderen ein größerer Betrag privater Mittel, die er verwahrt hatte, gestohlen. — In der gleichen Nacht wurde noch im Motorradgeschäft Fegbli im Breitenrain eingebrochen und ein Barbetrag von ca. Fr. 3000 gestohlen.

Im Bärengraben wurde von Büchsenmacher Schwarz die zwölfjährige „Ursula“ und der dreijährige „Romeo“ erschossen. Letzterer hätte nach Spanien kommen sollen, wurde aber nie abgeholt. Ursula wurde wegen ihrem hohen Alter, Romeo wegen verschiedener schlechter Eigenschaften erschossen. Derzeit sind im Bärengraben noch 14 Bären, zu Neujahr dürfte aber wieder Zuwachs kommen.

Am 8. ds. abends erschloß der Handlanger Rudolf Aeschbacher, wohnhaft im 2. Stock des Hauses Jurastraße 55, seine 38jährige Ehefrau, geb. Emma Geiser, mit dem Ordonnanzgewehr durch einen Kopfschuß und zwei Armschüsse. Als auf die Detonationen die Polizei herbeieilte, stürzte sich Aeschbacher aus dem Fenster und mußte in verbletem Zustande ins Spital verbracht werden. Die vier Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren wurden nach dem städtischen Jugendheim verbracht. Aeschbacher, der seit dem Juli arbeitslos ist, litt an Delirium tremens, was oft zu schweren Auftritten in der Familie führte.

Verhaftet wurde ein junger Mann wegen Mansardendiebstählen. Die gestohlenen Beträge hatte er für den Familienunterhalt verwendet.



### Kleine Berner Umschau.

Vor der Sündflut — das heißt vor dem Weltkrieg — war es ein alleinstimmter Brauch, daß alljährlich um die Weihnachtszeit herum irgend ein größeres blutiges Ereignis die Gemüter in Wallung brachte. Während des Krieges erwies sich diese weihnachtliche Aufpeitschung als überflüssig, da es ja ohnehin genug Sensationen gab. Die Sitte wurde also ganz vergessen und taucht erst jetzt, wo wir wieder in ruhigerem Fahrwasser leben, aufs neue auf. Da ich mich in Grunde genommen nicht besonders für Gewalttätigkeiten interessiere, so habe ich auch die verschiedenen Fälle nicht in meinem Hirnkasten registriert und kann keine genaueren Daten angeben. Mir fiel der Umstand nur auf, als ich in den Zeitungen, groß aufgemacht, das Ebebrama aus der Juratrakke las. Ob es eigentlich das Richtige ist, solche Affären gar so breit zu schlagen, das möchte ich fast bezweifeln, denn auch der herostratische Ruhm löst, und ich bin überzeugt, daß so mancher Verzweifelte ganz still und bescheiden von diesem irdischen Jammerthal Abschied genommen hätte, ohne sein Gewissen noch früher mit einem Mord zu belasten, wenn er nicht den Wunsch gehabt hätte, doch nicht so ganz unbemerkt zu verschwinden. Es ist doch schön, wenn man schon so ganz als bescheidenes Weibchen von der Welt zertreten wurde, beim Abschied noch eine Art Welberühmtheit zu werden, mit gesperrten Lettern in den Blättern zu erscheinen und eventuell sogar noch als Wachsfigur von der staunenden Nachwelt im Panoptikum bewundert zu werden. Ich bin überzeugt davon, daß dieser zweifelhafte Ruhm die Grundursache zu manchem Verbrechen wurde, aber dagegen läßt sich eben nicht ankämpfen, das sensationslüsterne Publikum will seine Sensationen, die großen Blätter brauchen ein großes Publikum, um existieren zu können und so müssen sie sich eben nach den Wünschen des Publikums richten.

Und wir hätten für diese Weihnachten eigentlich schon genug Sensationen gehabt. Da war einmal die eidgenössische Abstimmung, die so viele Hoffnungen — allerdings vielleicht weniger auf eine ausreichende Altersfürsorge, als mehr auf einen fetten Staatsposten — zerstörte. Die Vorlage hatte alle denkbaren Chancen, um angenommen zu werden. Sie wurde von höchsten Stellen aus lanciert, von sämtlichen politischen Parteien empfohlen und nur von einer einzigen offiziell bekämpft, von der Industrie, den Arbeitern und selbst von den Spitzen der Bauernsamen wurde sie gehätschelt und in den Himmel erboben. Im National- und Ständerat wurde sie mit Begeisterung aufgenommen, und jeder, der ein Wortchen dagegen sagte, wurde als mißgünstiger Neidhammel, der sich an verhungerten Greisen und Greisinnen ergötzen wolle, geächtet. Und was war das Ende? Das Volk verwarf sie so wuchtig wie noch selten eine eidgenössische Vorlage. Und heute werden schon Stimmen laut, die fordern, daß der Schöpfer dieser „Lex“ aus dem Bundesrate scheiden solle, da er ja doch das Vertrauen des Schweizervolkes nicht mehr besitzt. Sic transit gloria mundi!

Was aber die städtischen Wahlen anbelangt, so fanden sie vollkommen im Banne der „Krise“. Vor dem Schicksalstage fürchteten die bürgerlichen Parteien infolge der Krise einen großen Abgang ins gegnerische Lager hinüber. Als dann — ich möchte fast sagen, zur beidseitigen Verblüffung — die bürgerlichen Parteien, zwar nicht gerade sehr wuchtig, aber immerhin siegten, da sagten die Sozialdemokraten melancholisch: „Ja, es war eben die Krise, die die Leute ins bürgerliche Lager hinüberzog. Und da kannst nix machen.“ Ansonsten ging's aber ziemlich lebhaft zu im sonst so stillen vornehmen Bern, während der zwei Schicksalstage. Selbst die „holbe Weiblichkeit“ demonstrierte. Die Stimmrechtlerinnen zogen, laut hupend, im Autocamion durch die Stadt, um ihre Rechtllosigkeit dem Publikum deutlich

„ad oculos“ zu führen, und auch sonst machte sich die Weiblichkeit bemerkbar, sowohl mündlich wie druckerwürdig. Na, das war schließlich auch ihr gutes Recht und genügt wird's wohl auch nicht gerade viel haben.

Ansonsten wird's aber, wenn auch nicht „innerlich“, so doch „äußerlich“, immer weihnachtlicher z'Barn. Selbst die im Umbau begriffenen Geschäfte sind meist schon so weit, um in ihren Schaufenstern sensationelle Weihnachtsausstellungen arrangieren zu können, und die Preise gehen, wenigstens nach den Propagandazetteln, die unsere Briefkästen überschwemmen, rapid herunter und suchen sich der Krise anzupassen. Ja, bei den Schuhwaren soll sogar schon ein derartiger Preisabbau eingetreten sein, daß sich die Eidgenossenschaft bemühtig fühlte, die Einfuhrzölle auf Schuhwaren zu erhöhen, um das Schweizervolk von einem unvorsichtigen Masseneinkauf in Schuhen abzuhalten.

Aber auch im Bärengraben ging die heilige Weihnachtszeit nicht spurlos vorüber. Es mußte Platz für den zu Neujahr zu erwartenden Nachwuchs geschaffen werden. Denn den Bärenzwitter zu erweitern, dazu sind denn die Zeiten doch zu schlecht. Und so mußten also die 13-jährige „Urjula“ und der 3-jährige „Romeo“ daran glauben. Erstere mußte einfach im Sinne des „Pro Juventute“ Platz machen und letzterer wegen seiner minderen Charaktereigenschaften. Er war eigentlich spanischer Staatsbürger und gehörte nach „Barcelona“. Da ihn aber die Spanier nicht holten und seine Abschaffung in die spanische Heimat mit etlichen Kosten verbunden gewesen wäre — Bären kann man nicht einfach an die Grenze abschieben und dort freilassen, wie Menschen — wurde er „brevi manu“ erschossen. Ein „Friede seiner Asche“ kann man ihm wohl so recht eigentlich auch nicht nachrufen, da er ja wohl heute schon auf verschiedenen Speisefarten als Lachspeise für Gourmands figuriert. Christian Luegg u. e.

### Kleine Chronik.

#### Goldene Hochzeitfeier.

Am 31. Dezember 1931 kann das Ehepaar Meyer-Arni in Vyß im Kreise seiner Kinder und Großkinder das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Vater Meyer, als weit herum bekannter, ausgezeichneter Jmter, hat während mehr als 40 Jahren in Bußwil als Lehrer segensreich gewirkt und Mutter Meyer fast ebensovielen Jahre als treue und geschätzte Arbeitslehrerin.

Den lieben Jubilaren gratulieren wir herzlich. Möge ihnen in ihrem trauen Heim an der Sonnhalde in Vyß ein schöner Lebensabend beschieden sein.

#### Rüschegger Heimarbeit.

Wer von Schwarzenburg her nach dem Gantritzgebiet wandert, bewundert die traute Schönheit, die über dem Ländchen von Rüschegg liegt. Der Wanderer ahnt aber nicht, wie schwer die Sorge um das tägliche Brot über mancher noch so bescheidenen Heimstätte lastet. Die Landwirtschaft vermag nicht alle zu ernähren. Industrie findet sich keine. Was Staat und Gemeinde an Arbeit in Wäldern, auf Straßen und bei Verbauungen bieten, kann den Mangel an Verdienstmöglichkeit nicht besitzigen. So zwangen die Verhältnisse manche Familie, anderweitig durch den Hausierhandel das Allernötigste für den Lebensunterhalt sich zu beschaffen. Aber auch diese Verdienstquelle droht immer mehr zu versiegen, und dann wirkt sich die tagelange Abwesenheit von Vater und Mutter ungünstig aus auf die Erziehung der Kinder und die Erhaltung eines richtigen Familienlebens.

Einen Lichtstrahl in alle diese bittere Not brachte die Beschaffung einer Heimarbeit. Sie ermöglicht mancher armen Mutter, fortan zu Hause den Jhrigen sich widmen zu können und durch nutzbringende Nebenarbeit das Fehlende zum täglichen Brot zu erwerben.

Die Rüschegger Heimarbeit hat sich seit einigen Jahren gut eingebürgert und wird als eine unschätzbar wertbringende Wohltat empfunden. Sowohl die Qualität des Materials, wie die vorzügliche Arbeit verschaffte ihr eine dankbare Absatzmöglichkeit.

Auf Handstrickmaschinen werden Strümpfe für Damen und Kinder, Socken für Herren gestrickt in den verschiedensten Farbenschemen, von der feinsten Verarbeitung bis zum starken, für den Alltag notwendigen Gebrauchsartikel. Durch den Kauf von Rüschegger Socken und Strümpfen tauschen Sie mit Ihrem Geld Qualitätsware ein und unterstützen außerdem die Rüschegger Heimarbeit.

#### Ein Truberabend in der Volkshunde.

Die Gesellschaft für Volkshunde führte in der Person des Herrn R. Ueß, Lehrer in Zanthaus bei Trub, Land und Leute der Truber Gegend vor. Anhand von sehr schönen Lichtbildern zeigte der Vortragende Altes und Neues jener entlegenen Gegend, die in landschaftlicher Beziehung eher etwas Trübes und Schweres hat, woraus sich vielfach der verschlossene Charakter der Truber-Leute erklären läßt. Anhand von Volkserzählungen und Schnurren lernte man die Leute am besten kennen. Die Angst vor Hexen und namentlich vor der Lindauer Hex spukt noch in manchem Kopf. Das Haus der Lindauerin besteht noch heute, auch ist ihre Existenz in den Manualen nachgewiesen. An die Klosterzeiten erinnern verschiedene Ausgrabungen, die noch in jüngerer Zeit gemacht wurden. Eine reizende Statue steht noch heute in einer Kapelle im Luzerner Biet. An die Klosterzeiten erinnert auch das Truber Haus in Burgdorf. Die schönen alten und neuen Häuser der Truber Gegend erstanden im Bilde, wie auch die Gewässer, die schon oft zu unheilbringenden Flüssen anschwellen. Interessantes wußte der Vortragende über die Täuferverfolgungen zu berichten, von denen dunkle Behältnisse, die sich noch heute in einigen Häusern vorfinden, zeugen. In diese Behältnisse flüchteten sich die Verfolgten, wenn die Regierung wieder einmal einen Verfolger ins Land schickte. Geschichtliche Persönlichkeiten wie der Truber Pfarrer Joh. Jak. Schweizer, sowie der Welschwinger Hans Ali Beer, erstanden im Bilde. Man lernte auch Häuser kennen, in deren Türen der Besizer die Namen seiner Gottenkinder einkerben ließ. Die Leute aus verschiedenen „Gräben“ samt ihren Eigenheiten und Eigenarten zogen in Bild und Wort vorüber. „Warum ist das der gesunde Graben der Welt?“ „Weil noch nie eine reiche Bäuerin in ihn starb.“ Daß noch ein reiches Gemisch von Aberglauben in den Leuten dieser Gegend weiter lebt, bekundete manch sprechender Zug. Auch das Haus, das Nägeli, der Erboerer der Waadt, erstand und zeitweilig bewohnte, besteht heute noch. Stattliche Bauerngehöfte, einsam auf Bergeshöhe tronende Hirtenhäuser, deren Kinder stundenweit zur Schule gehen müssen, tiefdunkle Wälder, in denen die Truber für's Leben gerne jagten, die Glodenbilder, die heute die Truber Gloden zieren, und noch so manches andere brachten eine Gegend näher, die vom Städtler nur wenig besucht wird. L.

#### Berner Kulturfilm-Gemeinde.

Nächsten Sonntag den 13. Dezember 1931, vormittags 10 3/4 Uhr, bringt die Berner Kulturfilm-Gemeinde im Cinema Splendid einen Filmvortrag über „Si am“, Jeremias und Brunkfeste am Hofe des Königs. Diese ersten Aufnahmen vom Hofe, der bisher der Kamera verborgen blieb, wurden durch die Unterstützung S. K. S. Prinz Kampenpet ermöglicht; sie zeigen Bangkok mit seinen Tempeln und Palästen, Feste und Spiele der Siamesen, die Haarshneidezereemonie eines jungen Prinzen, die Krönungszeremonie vom König Prajadhipot (jetziger König), die Kremation von König Rama VI., etc. Das Referat hält der Zürcher Bildhauer R. Wening.